

für Notfälle. 332 Rufeinheiten, aufgeteilt auf die Zimmer und Bäder der acht Stationen, sind installiert worden. Das System wird zentral gesteuert, Notrufe werden über DECT (Digital Enhanced Cordless Telecommunications) auch auf mobile Geräte weitergeleitet, was den Patienten zusätzliche Sicherheit vermittelt.

Das Pflegepersonal kann bei modernen Notrufsystemen über ihre Geräte auch direkt mit den Patienten sprechen. Auch Musik kann bei Bedarf über das System eingespielt werden. Selbst bei einem Stromausfall ist Funktionalität gewährleistet, da im Notfall ein batteriegestütztes Stromversorgungssystem einspringt, an das im Übrigen auch sensible Geräte wie OP-Leuchten oder endoskopische OP-Feldbeleuchtung angeschlossen sind.

Anbieter für moderne Notrufsysteme gibt es mittlerweile einige. Das DRK-Krankenhaus in Neustrelitz arbeitet mit dem optisch-akustischen Rufsystem 834 von Gira. Das Unternehmen mit Sitz in Radevormwald hat sich auf Schaltsysteme aller Art spezialisiert, die eine intelligente Steuerung von Innenräumen erlauben.

... geht auch in Arztpraxen

Wie der technische Fortschritt bei Kraftfahrzeugen oft in der Luxusklasse beginnt und dann – wie zum Beispiel der Airbag – nach und nach auch bei Mittelklasse- und Kleinwagen routinemäßig eingesetzt wird, so spürt Gira bei Notrufsystemen nicht nur in Krankenhäusern, sondern auch in Arztpraxen einen

Bedarf, die Sicherheitsbedürfnisse von Patienten zu berücksichtigen.

Im Haftungsfall bestens abgesichert

„Niedergelassene Ärzte sind, auch zum Beispiel über das Qualitätsmanagement, verpflichtet, eine Risikoeinschätzung für ihre Praxisräume zu machen. Da stoßen sie quasi zwangsläufig auf Sicherheitslücken für Notsituationen etwa in Aufwchräumen, in Zimmern, in denen Infusionen verabreicht werden oder auch in Toiletten“, berichtet Ralf Eckhoff, Produktmanager bei Gira. Gerade Ärzte in Zentren für ambulante Operationen oder etwa Orthopäden, die regelmäßig kleine Eingriffe vornehmen, sollten sich schon die Frage stellen, ob in Aufwchräumen Patienten nicht die Möglichkeit gegeben werden muss, Hilfe rufen zu können, meint Eckhoff. Ebenso ist es in Arztpraxen, die sehr viele ältere Patienten haben. Da gehe es nicht nur darum, die Praxis möglichst barrierefrei auszustatten. Vielmehr könnten die Praxen mit einer modernen Sicherheitsausstattung bei dieser Klientel zusätzlich punkten. Wer Abläufe straffen wolle, so Eckhoff, könne mit dem System auch Patienten im Wartezimmer aufrufen.

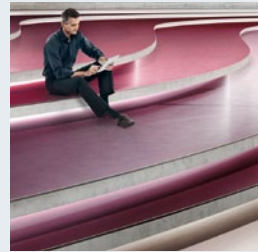
Eine Verpflichtung für niedergelassene Ärzte, solche Systeme einzubauen, gebe es nicht, betont Eckhoff. Doch sei eine Praxis mit Notrufsystem im Haftungsfall bestens abgesichert – und Patienten, die an hohe Sicherheitsstandards gewöhnt sind, wüssten das zu schätzen.

Hauke Gerlof

Kautschuk-Boden in allen Farben

Farben erzeugen Stimmung und beeinflussen das Wohlbefinden. Dieses Wissen nutzen Architekten, um öffentliche Gebäude wie Krankenhäuser so zu gestalten, dass eine positive Atmosphäre entsteht.

Nora systems (Weinheim) setzt diesen Trend mit seinem Kautschuk-Bodenbelag noraplan sentica um. Die mit dem Bodenbelag realisierbaren 38 Farben entsprechen dem Natural Color System (NCS). Sie erleichtern dadurch die farbliche Gesamtkonzeption von Gebäuden, so das Unternehmen in einer Pressemitteilung. Alle nora-Bodenbeläge enthalten weder PVC noch Weichmacher.



www.nora.de

Kampf dem Feinstaub

Die Feinstaubbelastung die technische Geräte, allen voran Laserdrucker, in Innenräumen erzeugen, wird oft unterschätzt. Und selten genug lassen sich Drucker & Co. in Praxen so unterbringen, dass sie in einem gesonderten Raum stehen, in dem nicht dauerhaft gearbeitet wird. Dieses Problems hat sich die Firma memon® bionic instruments GmbH angenommen. Ihr memonizer sei ein Gerät, das ein Abstrahlungsfeld erzeugen und dadurch den Feinstaub reduzieren könne. Dazu werde das Gerät lediglich so an der Hauptstromquelle angebracht, dass sein Abstrahlungsfeld auf den gewünschten Bereich wirke. Dass der memonizer wirke, lasse sich durch Luftpartikelmessungen nachweisen, berichtet das Rosenheimer Unternehmen.

www.memon.eu

PANDA kommt Lecks auf die Schliche

Klima- und Lüftungsanlagen in Praxen sowie Kliniken sind immer von potenziellen Effizienzverlusten durch Leckagen betroffen. Wie eine Untersuchung ergeben hat, entspreche fast die Hälfte der pro Tag verarbeiteten Leitungen in Klima- und Lüftungsanlagen nicht der DIN 24194. Darauf weist das Messtechnik-Unternehmen TSI Airflow hin. Um potenzielle Lecks aufzuspüren, können zum Beispiel Hausmeister auf das von TSI entwickelte mobile Messsystem PANDA (Positive and Negative Duct Accreditation) zurückgreifen, das Dichtheitsprüfungen der Leitungssysteme ermöglicht.

www.tsi.com

Das virtuelle Dachfenster

Eine Wohlfühlpraxis will fast jeder. Doch wie lässt sich eine gute Atmosphäre auch mit wenigen Mitteln zaubern? Eine interessante Lösung könnten die SkyCeilings von Sky Factory sein. Die virtuellen Dachfenster imitieren Tageslicht und zeigen so neben Himmel und Wolken auch blühende Bäume. Das alles in Form hochauflösender Fotografien beziehungsweise Videos, berichtet das US-amerikanische Unternehmen, zu dessen Produktportfolio auch virtuelle Wandfenster gehören. Die Installation könnten die Praxisteams dabei selbst übernehmen.

www.TheSkyFactory.de

